3494 Karlsruher Lebensversicherung a. G. empfiehlt ihre Policen als Weihnachts-Geschenk. Herbst 1912. Versich.-Bestand 770 Millionen Mark. Vertreter in Emmendingen: Wilh. Schachenmeier.

Badesalz
von der Saline Dürrheim empfiehlt 3821
Aug. Hetzel
Emmendingen.

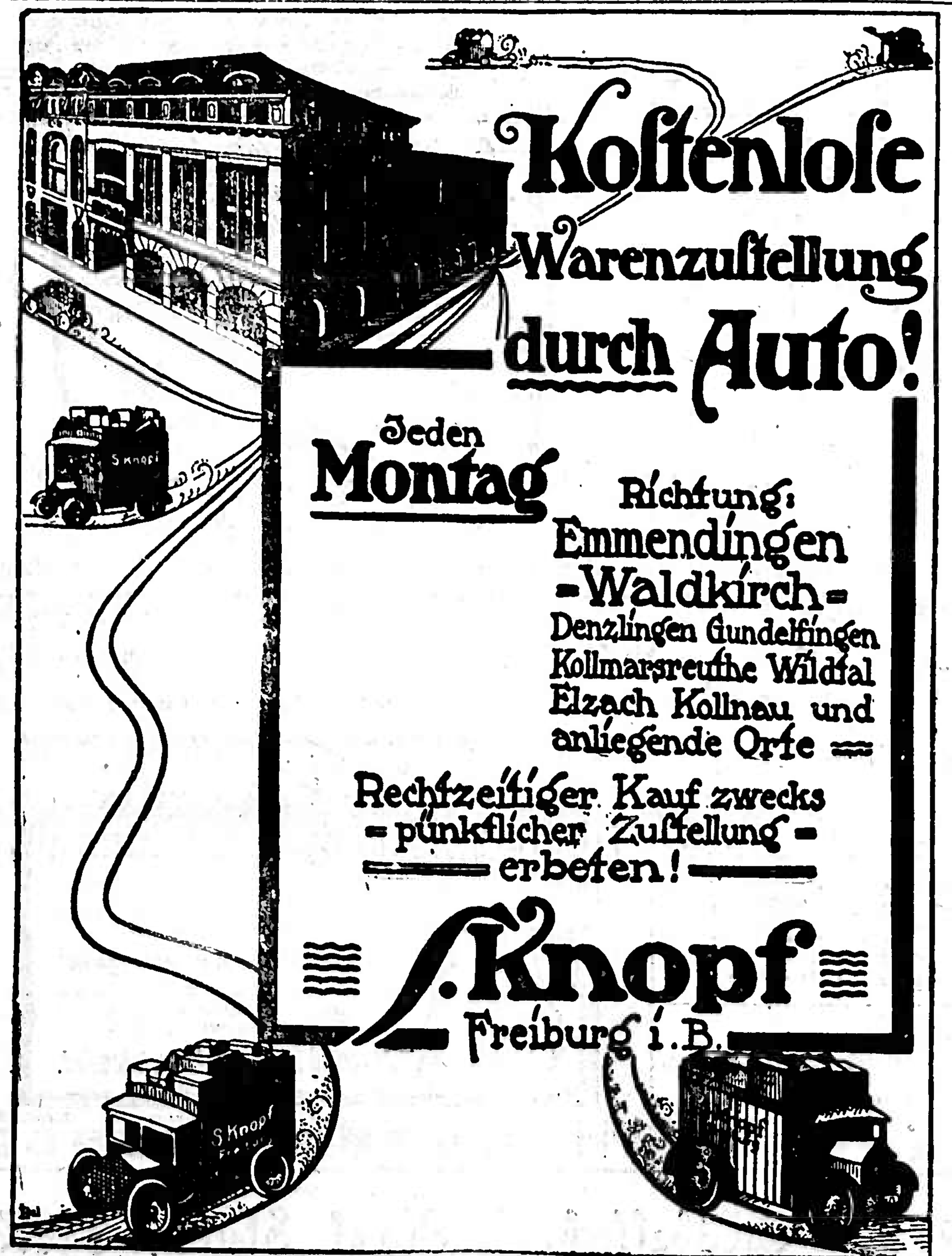
Hilf Dir selbst!
Mein Fabrikationsbuch mit über 120 Vorschriften zur leichten Herstellung gangbarer u. gewinnbringender Handelsartikel (chem. techn. Präparate) zeigt Ihnen einen Weg, viel Geld zu verdienen. Das Buch versende ich gegen Nachnahme für M 1.80. Lorenz Maier, Schömberg b. Rottweil a. N. 5650

A. Dilger & Sohn
Gegründet 1887 — 30 Rheinstrasse 30 — Telephon 1149
Freiburg i. B.
Hierdurch empfehle ich mein
Atelier für Photographie und Malerei
modern neu ausgestattet, elektrisches Licht neben Tageslicht, unabhängig von Tageszeit.
Ausstellungen: Ringstrasse, Kaiserstrasse vor dem Tor, Günterstalstrasse bitte zu beachten.
Gustav A. Dilger, Hofphotograph
auch Sonntags offen von 10 bis 5 Uhr.

Drogen-, Kolonial- u. Farbwaren
Oele, Lacke und Pinsel
Kindernährmittel, Verbandstoffe, Medizinalweine,
Spirituosen
Flora-Drogerie, Kenzingen
Inh.: Emil Brack.
Artikel für Haar-, Haut- und Mund-Pflege, Schwämme, Parfümerien
in grosser Auswahl 5521
Toillett- und med. Seifen
Technische Artikel, Spezialitäten

Sonntag, 17. Novemb., punkt 8 Uhr hält der
Kaninchenzucht-Verein Teningen
seine 5680
Monatsversammlung
im Gasthaus „zur Krone" ab.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sport-Mützen
Pelzmützen, Arbeitsmützen etc.
sind für mich eingetroffen, die ich zu billigen Preisen in Verkauf bringe.
SCHMITZ
Emmendingen :: Kirchplatz.
4834



Am besten u. billigsten kaufen Sie :-: Ihre :-:
Möbel
: fertige Betten :
Sofas, Vorhänge
Teppiche usw. bei
R. Juckeland
Möbelausstellung
Freiburg i. Br.
Herrenstr. 49. Telefon 1390.
Grösste Auswahl in allen Preislagen.
Lieferung von den einfachsten bis feinsten Aussteuern.
Eigene Schreiner-, Tapezier- und Malerwerkstätten 5486

Nähmaschine und Fahrrad
gut erhalten billig zu verkaufen.
Näheres Schwarzwaldstraße 50 I, rechts. 5667

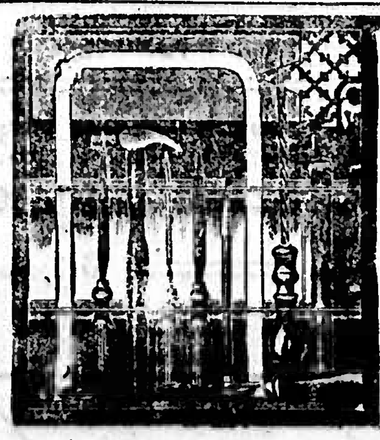
Künstliche Zähne — Ganze Gebisse
Zahnziehen :: Plombieren
— Billige Preise! — Schonendste Behandlung.
Franz Jll, Dentist, Kenzingen
Hauptstrasse 272, II. Stock.
(Flora Drogerie, nicht mehr im Hause des Herrn Malermeisters Limberger).

E. Febon-Blank
Uhrmacher :-: Endingen.
Grosses Lager! Billigste Preise! Taschen- Wand- Wecker- Uhren
Regulateure — Uhrketten
Neu: Herrenuhren von 4.50, Damenuhren von 7 Mark an
Goldwaren, Trauringe, versilberte Bestecke
Geschenkartikel in Nickelwaren.
Brillen, Thermometer und Barometer.
Reparaturen solid und billigst mit Garantie.

Benützen Sie nur
Koch's Seifenpulver = 20 ₰
Dauerseife = 15 ₰
Seifensand = 10 ₰
Ueberall erhältlich! 5487
Alleiniger Fabrikant: Karl Koch
Hofseifen- und Seifenpulverfabrik — Freiburg i. B.

Käse
Erstklassige billige Bezugsquelle in
Ia. Emmentaler, Ia. Schweizer, Appenzell. Fett, Elsässer, Limburger, Münster Rahm, Edamer, De Brie, Cherve, Liptauer, Camenbert, Mainz. Hand
und grosse Auswahl in
Delikatess- u. Frühstückskäse, Algäuer Tafel- u. Ballenbutter
reiner Bienenhonig, frische Trinkeier.
Versand nach auswärts.
Wirte und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Georg Holderied
Freiburg i Br. Telefon 569
Schusterstr. 10—12
nächst der Kaiserstrasse. 3747

3—5 Mark tägl. ständigen Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und Strumpfstrickerei. Hoher dauernder Verdienst. Angenehme leichte Beschäftigung. Ohne jede Vorkenntnisse. Kostenloser Unterricht. Strickarbeit nach allen Orten innerhalb ganz Deutschlands franko. Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko.
Trikotagen u. Strumpffabrik Neher & Fohlen
5236 Saarbrücken A. 87.



Laubsäge- Kerbschnitt- Brandmal-artikel prima Qual. sehr vorteilhaft bei: Gust. Schaller & Co.
Konstanz
8 reiche Kataloge für Laubs. um 35 Pfg. frei. Brandm. u. Kerbschn. auch 35 Pf. frei. 4937

Oekonom A. Rist
Emmendingen
empfiehlt seine

Trauben-weine
aus eigenen Weinbergen.

Haben Sie Hühneraugen
verwenden Sie Dr. Gallus Corin
Hugo Kromer, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. — Auflage 7000 Exemplare. Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220. — Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1382.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat. — Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl. — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 270 — (Evang.: Gottschalk.) — Emmendingen, Montag, 18. November 1912 — (Kath.: Otto, Eugen.) — 47. Jahrgang

Durazzo.

Durazzo ist in den letzten Tagen weltberühmt geworden. Es ist nämlich der Hafenplatz am Adriatischen Meer, den die Serben erstreben, um auch Zugang zur weltverbindenden See zu haben. Tatsächlich ist Durazzo ein ärmlicher Hafenplatz an der albanischen Küste, auf einem Vorgebirge des Adriatischen Meeres, in fiebererzeugender Gegend, mit zirka 6000 Einwohnern. Es ist reich an Ueberresten aus dem Mittelalter und dem Altertum. Sein Handel ist wenig beträchtlich, trotzdem ist der Hafen, obwohl versandet, der lebhafteste und wichtigste von Albanien.

Der Hafen Durazzo,
das Streitobjekt zwischen Oesterreich und Serbien.

* * *

Worin liegt der Grund der türkischen Niederlagen?

Ein Bulgare schreibt der „Köln. Ztg.":

Wo ist die Ursache der unglaublichen, verblüffenden Erfolge der verbündeten, und insbesondere der bulgarischen Waffen zu suchen? Wenn ich meine Eindrücke resumiere, die ich von den hiesigen Ereignissen, seit dem Tage der Erklärung der Mobilisation, aus den vielen Gesprächen mit Verwundeten, Gefangenen oder sonst mit Leuten, die sonst aus irgendeinem Grunde vom Schlachtfeld zurückgekehrt sind — erhalten habe, so kann ich nur folgende Antwort geben:

Als eine der hauptsächlichsten Ursachen, wenn nicht als Hauptursache, muß man die Begeisterung betrachten, von der die bulgarische Armee durchdrungen ist, und die den Türken vollkommen abgeht. Die Bulgaren, vom Feldherrn bis zum gemeinen Soldaten, glauben an ihr Recht und ihre Macht, weil sie ihren Feind hassen. Und dieser Haß ist tödlich und uralt. Für sie ist der jetzige Krieg ein echter Volkskrieg, ein Krieg der nationalen Pflicht und Ehre. Sie haben sich für ihn 35 Jahre lang vorbereitet und gehen jetzt in den Kampf wie zu einer Feier, ohne einen Augenblick an dem Endergebnis zu zweifeln. Sie haben alles unbedingt Notwendige für einen Sieg: unbegrenzten Glauben in ihre Befreiungsmission, tiefgefühltes Mitleid zu den unterjochten Brüdern, leidenschaftlichen Haß gegen die Tyrannen. Kann man sich da verwundern, daß sie keine Furcht kennen, daß sie sich mit Mut in den Krieg stürzen und sich wie Wahnsinnige schlagen?

Und der Gegner? Roh und wild, ist er durch den ihm unverständlichen Krieg bedrückt, er flieht ihn wie eine ihm von außen aufgebürdete Last. Er hat weder ein Bewußtsein, noch Begeisterung oder wenigstens einen elementaren Fanatismus. Ist es ein Wunder, daß er sich schlecht schlägt, daß er leicht ein Opfer der Panik wird, daß er flieht und sich ergibt? Vielleicht eine nicht minder wichtige Ursache der türkischen Niederlagen ist die Art der Rekrutierung der türkischen Armee. In der Hast einer ungewöhnlich raschen Mobilisation waren die Behörden unwillkürlich gezwungen, sich nicht so sehr um die Güte zu kümmern, wenn die Menge vorhanden war. Die Rekruten werden mit Gewalt unter die Fahnen geschleppt, ohne daß mit dem Grade ihrer Bereitschaft, ihrer Ausdauer, ihrer militärischen Ausbildung gerechnet wird. Sie werden nur dürftig gekleidet, schlecht genährt, und in diesem Zustande werden sie nun, ohne daß man sie wenigstens das Schießen lehrt, in das ärgste Feuer geworfen, oft gemeinsam mit christlichen Soldaten, die selbstverständlich nur den ersten besten Augenblick erwarten, um zu desertieren oder sich zu ergeben. Kein Wunder, daß eine solche Armee dem Druck der begeisterten bulgarischen Armee nicht standhalten kann, daß sie flieht und sich ergibt.

Fügen Sie noch hinzu eine ganze Menge militärisch-technischer Ursachen: Erstens ist die bulgarische Artillerie an Schießkunst, Unternehmungsgeist und Anpassungsfähigkeit der türkischen weit überlegen. Das bestätigen sowohl die Bulgaren als auch die türkischen Verwundeten einstimmig: „Das bulgarische Artilleriefeuer ist furchtbar" — sagte mir ein gefangener türkischer Offizier —, „es hat unsere Infanterie wie Gras fortgemäht und unsere Kanonen zermalmt." „Ihre Artillerie taugt nichts", sagte mir anderseits ein bulgarischer Verwundeter, „sie schießt so in die Leere. Wie oft sind unsere Soldaten aus dem stärksten Kreuzfeuer gesund herausgekommen. Hätten sie schießen können, wären wir alle erlegen." Das will natürlich nicht heißen, daß die Türken ihrer Natur nach mit den modernen Schnellfeuergewehren nicht arbeiten können. Das heißt nur, daß ihre Artillerie in Friedenszeit sich nicht genug im Schießen übt. Es ist klar, daß, als es sich darum handelte, mit diesen feinen Waffen zu schießen, die Sache versagte. Dasselbe, wenn auch vielleicht nicht so schroff, sagt man vom türkischen Schießen mit den Mausergewehren. Ein ausgezeichnetes Gewehr, aber die Türken sollen mit ihm schlecht schießen. Und man kann dem glauben, wenn man sich erinnert, wie wenig der türkische Soldat in Friedenszeiten im Zielen geübt wird, und wie viele Soldaten gibt es, die überhaupt niemals früher ein Gewehr in die Hand bekommen haben! Und schließlich muß man die zweifellose Ueberlegenheit des bulgarischen Soldaten im Bajonettkampf hinzufügen. Es ist gewiß übertrieben, wenn man sagt, daß der Türke eine Bajonettattacke nicht aushalte, und daß er fliehe, ohne den Feind zu erwarten. Wie bei Kirk Kilisse, so auch bei Lüleh Burgas haben Bajonettkämpfe stattgefunden, wobei in der Rolle des Angreifers sich auch Türken befanden. Nichtsdestoweniger wissen zweifellos die Bulgaren besser mit den Bajonetten umzugehen als die Türken, die man in Friedenszeit, wie es scheint, sehr wenig im Fechten geübt hat. Das erklären auch die bulgarischen Verwundeten, indem sie sagen: „Sie wissen nur zu stechen, sie können nicht abwehren."

Jedenfalls gibt das Gesagte eine genügende Antwort auf die am Anfang gestellte Frage: die Bulgaren siegen deswegen, weil auf ihrer Seite alle Vorteile stehen. Wie war es aber überhaupt möglich, daß eine Macht von 25 Millionen Einwohnern sich so entschieden tiefstehender erweisen konnte, als ihre verhältnismäßig kleineren an Einwohnerzahl und Hilfsmitteln schwächeren Gegner? Diese Frage kann selbstverständlich nicht ein bescheidener Beobachter der vorbeiziehenden Ereignisse, sondern nur ein gelehrter Historiker beantworten.

Die Ernte des Jahres 1912 in Baden.

Die diesjährige Getreideernte ist nach den statistischen Mitteilungen im allgemeinen recht befriedigend ausgefallen. Wenn auch, mit Ausnahme von Winterweizen und Winterspelz, die

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

10) (Nachdruck verboten.)

Bei diesen Enthüllungen wurde das Gesicht des Mädchens fast aschgrau. Es machte eine kurze Verbeugung, indem es stammelte:

„Also bauen wir geduldig auf die Zukunft, was sie auch bringen mag, wir müssen uns darein fügen."

„Das ist unbedingt eine wohlgefällige Ansicht", meinte die Baronin. „Und was gedenkst du auf meinen Vorschlag zu antworten?"

„Lassen Sie mir noch Zeit zur Ueberlegung", sagte die Waise, „ich wünsche nicht für undankbar gehalten zu werden, aber es gehört doch eine gewisse Ueberwindung dazu, mich zu einem Fortgange von hier zu entschließen. Nochmals, lassen Sie mir Bedenkzeit, Frau Baronin, und nehmen Sie vorläufig meinen innigsten Dank für Ihre gütige Verwendung."

„Gut, wie du willst!" beendete die Dame des Hauses dieses Thema und wollte gerade noch einige sentimentale Betrachtungen über die Unkenntnis der Jugend von den realen Verhältnissen des Lebens daran knüpfen, als an die Türe geklopft wurde und Freiherr Hans eintrat. —

Er wandte sich ohne weiteres zu seiner Mutter und sagte: „Verzeih, Mama, wenn ich dich stören sollte. Hast du einige Minuten für uns übrig?"

„Für uns? Wen meinst du noch damit außer dir?" fragte seine Mutter.

„Du vergißt wohl, Mama", versetzte Hans, „daß sich Justizrat Meinecke für diese Stunde angemeldet hat."

Die Baronin hatte sich blitzschnell von ihrem Sitz erhoben und atmete schwer.

„Justizrat Meinecke?" wiederholte sie, „aber selbstverständlich habe ich für ihn Zeit. Ich lasse bitten."

Gleichzeitig machte sie gegen Melitta eine gnädige Handbewegung, die eine Verabschiedung sein sollte, und rief ihr noch zu:

„Also überlege dirs, aber bald, sonst könnte die Stellung anderweitig besetzt werden."

Melitta schritt hinaus, während ihr das Herz fast hörbar klopfte, und machte einem kleinen, behäbigen Manne Platz, der unter vielen Bücklingen auf die Baronin zuschritt, die ihn erhobenen Hauptes erwartete.

„Frau Baronin, Sie waren so gütig", begann er, „mir schon heute, einen Tag nach der Beerdigung ihres unvergeßlichen Gemahls, eine Unterredung zu bewilligen. Glauben Sie mir, ich weiß Ihren tiefen Schmerz wohl zu würdigen, und nur das Bewußtsein, meine Pflicht als Berater der Familie der Ranzenberg zu erfüllen, konnte zur Beschleunigung der notwendigen Maßnahmen drängen lassen. Aber Sie wissen ja selbst, daß hier mehr auf dem Spiele steht, als bei irgend einer beliebigen Privatperson, daß hier mehr Interessen wahrzunehmen sind, als anderswo. Es handelt sich bei uns nicht bloß um das Privatvermögen des Verstorbenen, sondern um ein Weltgeschäft, das viele hundert Arbeiter beschäftigt, das sowohl dem Staate, wie auch vielen Gemeinwesen seine Kraft widmet; es ist daher ein geradezu öffentliches Interesse vorhanden, die wichtige Angelegenheit, um die es sich handelt, so schnell als möglich zu erledigen."

Hier hielt der kleine und trotz seiner Korpulenz bewegliche Mann inne, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, in den ihn die Anstrengung beim Sprechen versetzt hatte.

„Sie treffen vollständig meine Intentionen, Herr Justizrat", antwortete ihm die Baronin, indem ihre Augen unruhig hin und herwanderten, „und ich bin Ihnen für Ihr Kommen sehr verbunden. Bitte, Platz zu nehmen und mit Ihrem Vortrag zu beginnen. Wo solche Interessen in Frage kommen, müssen selbstverständlich unsere persönlichen Empfindungen und Wünsche schweigen."

„Also dann, wenn Sie gestatten, gleich zur Sache!" meinte der Anwalt, indem er sich in einem Sessel niederließ. „Es sind jetzt ungefähr zehn Jahre her, daß Ihr verstorbener Gemahl, der mich zeitlebens mit seinem besonderen Vertrauen beehrte, mich zu sich rufen ließ, da er die Absicht hatte, ein Testament zu errichten. Wir arbeiteten ein solches damals aus, und war der Inhalt in kurzen Worten der, daß sämtliche Mitglieder der Familie zu gleichen Teilen bedacht waren und daneben noch eine Anzahl Legate ausgesetzt wurden. Dieses Testament wurde später in ordentlicher Form vor dem Richter abgegeben, wobei ich die Ehre hatte, einer von den beiden im Gesetze vorgeschriebenen Zeugen zu sein. Sechs Jahre darauf" — hier räusperte sich Herr Meinecke, indem er etwas verlegen nach dem Sohne der Baronin hinüberschielte —, „sechs Jahre darauf also teilte mir der Freiherr mit, daß er entschlossen sei, das bisherige Testament umzustoßen, und daß er es sich deshalb habe vom Gericht wieder aushändigen lassen. Auch dieses zweitemal wurde ich zur Auffsetzung des Tenors hinzugezogen, und es wurde in diesem neuen Testamente bestimmt, daß Frau Baronin zur Universalerbin eingesetzt werden solle, während die drei noch vorhandenen Erben sich mit dem Pflichtteil zu begnügen hätten."

Der Justizrat vermied es klüglich, in Gegenwart der Baronin ihren Stiefsohn näher zu bezeichnen, da er das gespannte Verhältnis zwischen ihm und seinen nächsten Verwandten wohl kannte. „Die drei noch vorhandenen Erben", das war vollständig prägnant ausgedrückt und sagte alles Wissenswerte.

„So wäre denn alles klar und deutlich gewesen", fuhr er in seinem Vortrag fort, „und Zwischenfälle so gut wie ausgeschlossen, wenn nicht — — — nun, mit einem Wort, wenn nicht der Herr Baron den Einfall gehabt hätte, sich auch dieses zweite Testament zurückgeben zu lassen, um es zu vernichten und nun ein für alle Mal in einem dritten seinen letzten, unweigerlichen Willen kundzugeben. Dieses Testament aber" — hier erhob sich der Sprecher von seinem Sitze — „hat er ganz allein errichtet, ohne Zuziehung von Zeugen, eine Form, deren Anwendung ihm das neue Bürgerliche Gesetzbuch nach § 2231, Absatz 2, allerdings gestattet. Was dieses letzte Testament, das der Freiherr übrigens, wie er zu mir äußerte, später ebenfalls noch nachträglich dem Gericht in Verwahrung geben wollte, enthält, kann ich wohl vermuten, weiß es aber nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Erträge vom vorigen Jahre nicht erreicht wurden, so haben immerhin Winter- und Sommerweizen und besonders Sommergerste den Durchschnittsertrag des Jahrzehnts 1903/12 übertroffen. Während man im Jahre 1911 vom Hektar 18,4 Dztr. Winter- und 17,3 Dztr. Sommerweizen in die Scheunen führen konnte, erntete man im Berichtsjahr 18,1 Dztr. Winter- und 17,2 Dztr. Sommerweizen; im Jahre 1912 waren es im ganzen 778 010 Dztr. Winter- und 29 220 Dztr. Sommerweizen. Winter- und Sommerroggen blieben sowohl hinter dem Ergebnis des Vorjahres als auch hinter dem Durchschnitt des Jahrzehnts zurück. Winterroggen gab es im ganzen 743 660 Dztr. oder 15,3 Dztr. vom Hektar. Sommerroggen gab es im ganzen 31 100 Dztr. oder 12,2 Dztr v. Hektar. Dagegen ist für Winterspelz (teilweise gemischt mit Roggen und Weizen) sowohl im Vergleich zum Vorjahre als auch zum Durchschnitt des Jahrzehnts ein Mehrertrag zu verzeichnen: im Vorjahre gab es im ganzen 870 870 Dztr. oder 19,0 Dztr. vom Hektar, im Jahre 1912 aber 890 290 Dztr. oder 19,5 Dtr. vom Hektar; der Durchschnitt des Jahrzehnts beläuft sich auf 19,4 Dztr vom Hektar. Hinsichtlich der Sommergerste ist der Ernteertrag vom Hektar in beiden Jahren gleich, nämlich 18,9 Dztr., übertrifft aber den Durchschnitt des Jahrzehnts, der nur 17,3 Dztr. beträgt, um 1,6 Dztr. Der Ertrag an Hafer war infolge der Ungunst der Witterung, unter der die Entwickelung die Reife und hauptsächlich die Ernte sehr zu leiden hatte, weniger zufriedenstellend. Man erntete nur 14,9 Dztr. vom Hektar (im ganzen rund 1,1 Mill. Dztr.) gegen 16,9 Dztr. vom Hektar (im ganzen rund 1,3 Mill. Dztr.) im Vorjahre und 16,1 Dztr. im Durchschnitt des Jahrzehnts.

Die Kleeschnitte waren wohl erheblich besser, als im vorigen Jahr (im ganzen rund 2,2 Mill. Dztr. oder 64,3 Dztr. vom Hektar gegenüber rund 1,9 Mill. Dztr. oder 51,7 Dztr. im Jahre 1911) haben aber den Durchschnitt des Jahrzehnts mit 68,5 Dztr. vom Hektar bei weitem nicht erreicht; Luzerne wurden im ganzen rund 1,9 Mill. Dztr. oder 69,4 Dztr. vom Hektar gegen rund 1,5 Mill. Dztr oder 55,0 Dztr. vom Hektar geerntet, sodaß nahezu der Durchschnitt des Jahrzehnts mit 69,8 Dztr. vom Hektar erreicht wurde.

Für die Wasserwiesen und die nicht bewässerbaren Wiesen war das anhaltende Regenwetter vom günstigem Einfluß für das Wachstum des Grasansatzes, verzögerte jedoch namentlich die Oehmdernte vielfach. Das Ernteergebnis war im allgemeinen ein recht erfreuliches. Es wurden 60,0 Dztr. vom Hektar oder im ganzen rund 4 Mill. Dztr. Heu und Oehmd auf Bewässerungswiesen (1911: 54,6 Dztr. vom Hektar oder rund 3,5 Mill. Dztr. im ganzen) und 54,1 Dztr. vom Hektar oder im ganzen rund 7,9 Mill. Dztr. Heu und Oehmd auf anderen Wiesen (1911: 40,2 Dztr. vom Hektar oder rund 6 Mill. Dztr. im ganzen) gemäht; ein 8jähr. Durchschnitt beträgt für Bewässerungswiesen 56,3 und für andere Wiesen 48,5 Dztr. vom Hektar.

Die Kartoffelernte ergab je nach Lage, Bodenbeschaffenheit und Sorten recht verschiedene Erträge, hat jedoch größtenteils die gehegten Erwartungen übertroffen und namentlich gesunde Knollen geliefert; in verschiedenen Bezirken hat jedoch der Mäusefraß nicht unerheblich geschadet. Im ganzen wurden rund 10,3 Mill Dztr. oder 116,1 Dztr. vom Hektar gewonnen und gegenüber insgesamt rund 6,7 Mill. Dztr. oder 76,3 Dztr. vom Hektar im Vorjahre und 104,3 Dztr. im Durchschnitt des Jahrzehnts 1903/12; krank waren 315,750 Dztr., d. s. 3,1 Proz. (im Vorjahre 23 140 Dztr. oder 0,34 Proz.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Constanza, 15. Nov. Der nach dem Kriesschauplatz entsandte Spezial-Korrespondent des Depeschen-Bureau Herold telegraphiert von Bord des Dampfers Prinzessa Maria in einem Radio-Telegramm folgendes: Der unglücklichen Bevölkerung in der Umgebung von Konstantinopel steht eine der schrecklichsten Katastrophen bevor, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Wie aus amtlichen Feststellungen hervorgeht, sind 125 000 brotlose Flüchtlinge in der Umgebung von Konstantinopel teilweis verhungert und zum Teil dem Hungertode nahe. Eine weitere Anzahl droht Seuchen oder anderen Krankheiten zu erliegen. Die Notlage der Unglücklichen wird von gewissenlosen Leuten in schamlosester Weise ausgebeutet, die den Flüchtlingen das wenige, was sie von ihren Habseligkeiten gerettet hatten, zu den unglaublichsten Preisen abnehmen. Die Regierung ist diesem Treiben gegenüber völlig machtlos. Sie hat Anordnungen getroffen, nach denen die Flüchtlinge täglich in zwei Eisenbahnzügen der Anatolischen Bahn nach Asien befördert werden. Ein deutscher Militärarzt, der gestern aus dem türkischen Hauptquartier in Hademköi zurückkehrte, erzählte mir, daß dort die Cholera zahlreiche Opfer fordere. Eines Tages fand er über hundert Opfer dieser Seuche. Trotzdem würden die einfachsten hygienischen Maßnahmen außer Acht gelassen. Zwischen der Tschataldscha-Linie und der türkischen Hauptstadt sterben zahllose Menschen. Die in den Zügen vom Tode betroffenen werden während der Fahrt einfach aus dem Wagen geworfen und die Leichen verpesten die ganze Gegend. Auch in San Stefano, von wo 25 000 Soldaten nach Asien zurückbefördert wurden, wütet die Cholera und fordert zahlreiche Opfer. Der Ort ist jetzt teilweise militärisch abgesperrt. Aus Galata werden ebenfalls einige Cholerafälle gemeldet. Die Schuld, daß die Seuche in erschreckender Weise um sich greifen konnte, wird dem türkischen Generalstabe zugeschrieben, welcher gegen die dringendsten Warnungen deutscher Beamten und Aerzte der Anatolischen Bahn verseuchte Truppen aus der Gegend von Adana nach Konstantinopel und von dort nach Tschataldscha beorderte.

Waffenruhe.

An der Tschataldschalinie scheint, ohne daß formell ein Waffenstillstand geschlossen ist, tatsächlich Waffenruhe eingetreten zu sein. Nach dem furchtbaren Blutvergießen der letzten Wochen und bei der vollständigen Zwecklosigkeit weiteren Kämpfens kommt diese Nachricht als eine Erlösung, und es schließt heute nur der eine Wunsch sich an, daß aus der Kampfespause ein wirklicher Waffenstillstand und recht bald der Friede hervorgehen möge!

Nach der ersten vorgestrigen Meldung, die Tschataldschalinie sei im Zentrum von den Bulgaren durchbrochen worden, war das Ausbleiben weiterer Meldungen merkwürdig genug. An dem Durchbruch überhaupt zu zweifeln, liegt kein genügender Anlaß vor, aber es hat sich dabei möglicherweise nur um eine für den Gesamtverlauf des Kampfes nicht entscheidende Episode gehandelt. Sonst wäre schwer verständlich, warum die bulgarische Heeresleitung darauf verzichtet hätte, ihren Erfolg auszunutzen. Das gilt doppelt, wenn man der Meldung aus Sofia Glauben schenkt, die augenblickliche Waffenruhe habe auf der Seite des Angreifers lediglich militärische Ursachen. In Konstantinopel nimmt man offenbar an, die Pause beruhe auf Verabredung und solle zu Verhandlungen ausgenutzt werden. Das mag nun sein, wie ihm wolle; verhandelt wird jedenfalls, und da auf türkischer Seite die Erkenntnis der Unhaltbarkeit der Tschataldschalinie gewachsen zu sein scheint, da die Bulgaren bisher offenbar sehr viel größere Verluste gehabt haben, als wenigstens im Lande selbst angenommen worden ist, da die Cholera im Lager des Verteidigers wütet und das des Angreifers bedroht, so darf man mehr als noch in den letzten Tagen jetzt auf die Beendigung des Kampfes hoffen.

Sofia, 16. Nov. Die kriegerischen Operationen an der Tschataldschalinie scheinen augenblicklich eingestellt zu sein. Man behauptet, daß dies lediglich aus militärischen Rücksichten geschehen sei.

Konstantinopel, 16. Nov. Bis Mitternacht dauerten die Verhandlungen, welche der russische Botschafter von Giers mit der Pforte führt, um einen Waffenstillstand mit Bulgarien zu vermitteln. Sie hatten bis jetzt kein greifbares Ergebnis. Man erwartet ein solches bis Montag, andernfalls sollen die Kämpfe sofort wieder aufgenommen werden.

Konstantinopel, 16. Nov. Man glaubt hier, daß die Friedensverhandlungen einen schnellen und glatten Verlauf nehmen und daß die Bulgaren in Konstantinopel nicht einziehen werden.

Wien, 16. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" im bulgarischen Hauptquartier telegraphiert, er dürfe momentan nichts von Belang melden. Die bulgarische Heeresleitung wolle erst ein fait accompli schaffen. Ministerpräsident Geschew habe einem Korrespondenten mitgeteilt, die Situation sei derzeit eine derart delikate, daß er sich absolut nicht darüber äußern könne und daß zurzeit zwischen den Verbündeten ein Gedanken-Austausch über die Punktationen des Waffenstillstandes gepflogen werde, die auch als Basis der Friedensverhandlungen gelten sollen.

Konstantinopel, 16. Nov. Die Friedensverhandlungen sind gestern durch eine Beratung Kiamil Paschas mit dem russischen Botschafter v. Giers eingeleitet worden unter Hinzuziehung des bulgarischen Dragomans Popowitsch. Ueber die Bedingungen verlautet gerüchtweise folgendes: Die Türkei bietet Griechenland die Abtretung von Kreta an gegen Rückgabe von Saloniki, sie gewährt Mazedonien weitgehende Autonomie unter der Verwaltung von Vertretern der Türkei und der Balkanstaaten mit dem Sitz in Ueskilb.

* * *

Konstantinopel, 16. Nov. Im Marineministerium sind Meldungen eingelaufen, wonach die türkische Flotte heute die Kaserne bei Rodosto bombardiert habe, in der sich bulgarische Truppen befanden. Eine Anzahl Bulgaren seien getötet worden.

Mustapha Pascha, 17. Nov. Die Lage in Adrianopel nimmt von Tag zu Tag ein bedenklicheres Aussehen an. Sie wird noch verschärft durch die infolge des starken Regens eingetretenen Ueberschwemmungen. Die Bewohner sind der Verzweiflung nahe, da sie vollständig ohne Lebensmittel sind. Die Leute verlassen ihre Wohnungen und streifen auf dem Schlachtfelde umher, in der Hoffnung, bei den toten Soldaten noch Lebensmittel zu finden, um ihren Hunger zu stillen.

Sofia, 17. Nov. Einer der Aeroplane, die der bulgarischen Armee zu Kundschafterzwecken dienen, geriet, als ein Offizier einen Flug unternahm, in Brand. Der Name des Fliegers ist bisher nicht bekannt. Er stürzte als verkohlte Leiche mit den Trümmern des Apparates nieder.

Wien, 17. Nov. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Reichspost" schildert die Lage der türkischen Armee bei Tschataldscha in düsteren Farben. Im türkischen Heere wüten Cholera und Typhus. Der Oberkommandierende Nazim Pascha, der nur über 20 000 Mann verfüge, habe dringend um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes ersucht. Mahmud Muktar Pascha habe 80 000 Mann. Die unter Schefket Torgut Pascha stehenden 40 000 Mann seien spurlos verschwunden.

Belgrad, 16. Nov. **Die türkische Belatzung in Monastir ist von serbischen Truppen so umstellt, daß eher eine Uebergabe als ein für die Türken doch aussichtsloser Kampf erwartet wird. Ein Entkommen der türkischen Truppen in Monastir ist unmöglich, da das serbische Heer die ganze Umgebung besetzt hält und das griechische Heer unter Kronprinz Konstantin von Süden aus Saloniki heranrückt. Sümpfe und ausgetretene kleine Flüsse vor Monastir verlangsamen das Vorwärtskommen der serbischen Truppen.**

Wien, 16. Nov. Die Blättermeldung, wonach Serbien einen Teil der adriatischen Küste besetzt und bereits Militär-Verwaltungen eingerichtet habe, erregt hier peinliches Aufsehen. Man fragt sich, ob dieses Vorgehen nicht eine versteckte Annexion albanischen Gebiets durch Serbien oder das Bestreben Serbiens bedeuten soll, damit eine vollendete Tatsache zu schaffen. Die Blätter bringen gegen dieses Verhalten scharfe Artikel.

Bukarest, 16. Nov. Die rumänische Regierung setzt ihre militärischen Vorbereitungen mit Nachdruck fort. Die Armee zeigt eine Linie, welche Medjidia mit Kara Orman verbindet. Diese Maßregeln sind durch keinerlei kriegerische Absichten diktiert. Sie zeigen nur, daß die rumänische Regierung entschlossen ist, ihre militärischen Vorbereitungen aufrecht zu erhalten. Es sollen mit Bulgarien noch keine Vermittlungsverhandlungen bezüglich der Grenzregulierung zwischen Rumänien und Bulgarien in der Dobrudscha eingeleitet worden sein. Man ist auch nicht dabei, dies zu tun.

Bukarest, 16. Nov. **Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Cholera in der Türkei, die jedenfalls auch auf Bulgarien und Serbien übergreifen wird, verfügten die Sanitätsbehörden die Sperrung der Grenze. In den Hafenorten wird ein strenger Ueberwachungsdienst eingeführt.**

Wien, 16. Nov. Oesterreich setzt sich nicht nur für eine Gebiets-Kompensation Rumäniens und Bulgariens ein, die das künftige freundschaftliche Zusammengehen mit Bulgarien ermöglichen würde, sondern auch für die Erfüllung der anderen nationalen Wünsche Rumäniens, das die nationale Sicherstellung aller rumänischen Gemeinden südlich der Donau von den verschiedenen Balkanstaaten verlange.

Berlin, 16. Nov. In diplomatischen Kreisen will man seit gestern wissen, daß in Saloniki Mißhelligkeiten zwischen Bulgaren und Griechen ausgebrochen seien und daß es zu Zusammenstößen und Mißhandlungen gekommen sei.

Rom, 16. Nov. Die öffentliche Meinung ist für eine friedliche Lösung des österreichisch-serbischen Konflikts. Die italienische Regierung wird demnächst ihre Stellung in dieser Frage öffentlich bekannt geben.

Politische Tagesübersicht.

Landtagswahlen in Württemberg.

Stuttgart, 17. Nov. Bei der gestrigen Landtagswahl wurden im ersten Wahlgang von 69 Oberämtern und großen Städten 47 Mandate entschieden. Davon entfallen auf das Zentrum 19, den Bund der Landwirte und die Konservativen 11, die Sozialdemokraten 8, die Volkspartei 6 und die Nationalliberalen 3. 23 Nachwahlen sind erforderlich. Die Nationalliberalen verlieren Eßlingen und Maulbronn an die Sozialdemokraten, ferner Mergentheim und Hall an die Konservativen und den Bund der Landwirte. Die Volkspartei verliert Crailsheim an den Bund der Landwirte. Der Besitzstand der übrigen Parteien bleibt unverändert.

Besuch der Kinematographenvorstellung durch Kinder.

oc. **Karlsruhe,** 15. Nov. Das Gr. Ministerium des Kultus und Unterrichts erläßt in Nr. 28 des Schulverordnungsblattes an die Direktionen der Höheren Lehranstalten sowie an die Ortsschulbehörden und Lehrer der Volksschulen folgende Bekanntmachungen:

Das Gr. Ministerium des Innern hat mit Entschließung vom 13. Juni 1910 die Polizeibehörden angewiesen, den Besitzern von Kinematographentheatern zur Auflage zu machen, daß Kindern unter 14 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern oder Fürsorger der Eintritt zu anderen als Kinder- oder Schulvorstellungen zu untersagen ist. Die Polizeibehörden sind beauftragt, die Durchführung dieser Auflage aufs strengste zu überwachen und bei Zuwiderhandlungen unnachsichtlich einzuschreiten.

Die Direktionen der Höheren Lehranstalten sowie die Ortsschulbehörden und Lehrer der Volksschulen veranlassen wir, die ihnen unterstellten Schüler auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen und ihnen deren Beachtung bei Vermeiden strafenden Einschreitens einzuschärfen. Die Ortspolizeibehörden der Landorte werden ihr Augenmerk noch besonders darauf richten, daß die erlassenen Anordnungen auch von Seiten der Inhaber von Kinematographentheatern genau beobachtet werden und etwaige Zuwiderhandlungen den Gr. Bezirksämtern ungesäumt zur Anzeige bringen.

Zur Luftschiffahrt.

* **Freiburg,** 18. Nov. Der am gestrigen Sonntag von unserem heimatlichen Flieger Faller aus Schönau vom hiesigen Exerzierplatz aus geplante Flug auf den Feldberg mußte des starken Nebels wegen unterbleiben, da dieser die Orientierung unmöglich machte. Der Flieger unternahm dafür von 1/4 4 bis um 5 Uhr mit einem Passagier (Hauptmann Spangenberg) einen schönen Höhenflug, der das Luftfahrzeug in einer Höhe von mindestens 500 Meter führte, da der Flieger bald aus dem Gesichtskreis entschwand.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe,** 15. Nov. Gestern wurde der 27jährige Grenadier A. Ernst unter Beteiligung der Kompagnie und der Vorgesetzten auf dem Friedhof hier beerdigt. Der Verstorbene war vor Jahren in die Fremdenlegion eingetreten, kehrte dann aber wieder zurück u. stellte sich freiwillig der Militärbehörde. Sein Wunsch, nicht als Soldat zweiter Klasse geführt zu werden, konnte ihm in der Kürze seiner Dienstzeit nicht gewährt werden. E. nahm sich das so zu Herzen, daß er Hand an sein Leben legte und sich erschoß.

oc. **Karlsruhe,** 15. Nov. Die diesjährige Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens findet am Samstag, den 7., und Sonntag, den 8. Dezember, in Offenburg statt.

Aus dem Schulwesen. Die Direktionen und Vorstände der Höheren Lehranstalten, die Kreisschulämter, Schulleiter und Turnlehrer werden darauf hingewiesen, daß der Lehrplan für das Turnen der weiblichen Schuljugend und der Zöglinge der Lehrerinnenbildungsanstalten von Alfred Maul, dritte Aufl., unter Mitwirkung des Herrn Direktors Dr. Rösch umgearbeitet von A. Leonhardt, Assistent der Gr. Turnlehrerbildungsanstalt, bei Erteilung des Turnunterrichts für die weibliche Jugend an Volksschulen und Höheren Lehranstalten zu befolgen ist. Die Auswahl der Uebungen in den Volksschulen ist nach Maßgabe der im Unterrichtsplan für die Volksschulen enthaltenen allgemeinen Richtlinien zu treffen.

Für die Erste und Zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen findet Termin in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1913 statt. Zur gleichen Zeit findet auch der Termin für die Erste und Zweite Prüfung des Haushaltungslehrerinnen am Haushaltungslehrerinnenseminar in Karlsruhe statt. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind mit den verlangten Zeugnissen etc. bis spätestens 20. Dez. ds. Js. beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Bei der Lehrerinnenprüfung im Monat Oktober ds. Js. am Prinzessin-Wilhelmstift zu Karlsruhe sind 20 Kandidatinnen zur Unterrichtserteilung an Höheren Mädchenschulen und 25 zur Unterrichtserteilung an Volksschulen und in den Fächern der Volksschule an Höheren Mädchenschulen für befähigt erklärt worden.

oc. **Waldshut,** 15. Nov. Die Bürgermeisterwahl in Hauenstein verlief ergebnislos. Der seitherige Bürgermeister Ebner erhielt 14, sein Gegenkandidat Landwirt Gerteis 13 Stimmen.

oc. **Heidelberg,** 15. Nov. Zu dem Selbstmord eines jungen Mädchens wird noch berichtet, daß die Lebensmüde, die am Tage ihres Selbstmordes heiraten wollte, durch den Schuß in den Kopf nicht sofort tot, sondern schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde, wo die Kugel entfernt werden konnte. Wie es heißt, soll die Befürchtung nicht ganz ausgeschlossen sein, daß durch die Verletzung des Gehirns eine dauernde Trübung des Geistes die Folge sein wird. Ueber die Beweggründe zu der Tat wird bekannt, daß das junge Mädchen, welches im Alter von 19 Jahren stand, seinem Bräutigam ein großes Vermögen in Aussicht gestellt hatte, während in Wirklichkeit nur eine geringe Geldsumme zur Verfügung stand. Vom Grauen wegen ihrer Lüge übermannt, hat das Mädchen am Hochzeitsmorgen zum Revolver gegriffen. Die Trauung vor dem Standesamt und in der Kirche war bereits angesetzt und die Hochzeitsgäste waren erschienen; das alles wie das vorbereitete Festmahl mußte in letzter Stunde abgesagt werden. Die Wohnung für das junge Paar war völlig hergerichtet, sodaß dem Bräutigam ein großer finanzieller Schaden erwächst.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 15. Nov. Der Unterchef der hiesigen Polizei begab sich gestern in die Rue de Grenelle, wo der Bruder des Mörders Canalejas' wohnt und nahm dort eine Haussuchung vor. Eine Anzahl Bücher und Schriften wurden beschlagnahmt. Serrate protestierte gegen die Haussuchung und erklärte, daß er seit langer Zeit die Beziehungen zu seinem Bruder abgebrochen habe.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

≈ **Emmendingen,** 18. Nov. Am Samstag wurde die Verkäuferin eines hiesigen Geschäfts wegen Diebstahls verhaftet. Sie machte sich die Mittagsstunde zunutze, um durch ihre Schwester einen Korb voll gestohlener Sachen fortbringen zu lassen und die Geschichte kam eigentümlicherweise dadurch ans Tageslicht, daß die Schwester beim Transport der Sachen in Krämpfe fiel. Dem Vernehmen nach soll es sich um ein ganzes Lager gestohlener Sachen im Werte von mehreren hundert Mark handeln.

× **Emmendingen,** 18. Nov. Nach dem Ausweis der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bezogen auf 1. Dezember 26 044 Personen Renten im Gesamtjahresbetrage von rund 2 082 400 Mark. Im Monat Oktober gelangten beim Genossenschaftsvorstand 661 Unfälle zur Anzeige, wovon 648 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 13 auf die Forstwirtschaft entfallen. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Oktober 25 762 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Oktober durch Einstellung der Rente 66 und durch Tod 69 aus.

— **Schneebeobachtungen.** In den letzten Tagen hat es in den höheren Lagen für die Jahreszeit ziemlich ergiebig geschneit. Am Morgen des 14. November (Donnerstag) sind gelegen in Furtwangen 27, in Stetten a. k. M. 3, in Zollhaus 5, beim Feldberger-Hof 50, in Titisee 25, in Neustadt 11, in Bonndorf 12, in Höchenschwand 25, in Gersbach 20, in Heubronn 23, in Kiebis 33, in Breitenau 21, in Herrenwies 22, in Kaltenbronn 30 und in Strümpfelbrunn 5 Zentimeter. Die Meldung aus Todtnauberg ist nicht eingekommen.

♂ **Windenreute,** 16. Nov. Heute verbrühte sich ein Kind einer hiesigen Familie, indem es in der Küche spielte und in einem unbewachten Augenblick in einen Zuber heißes Wasser fiel. Die erlittenen Brandwunden sind so schwerer Art, daß dasselbe in das Spital nach Emmendingen verbracht werden mußte. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

⊙ **Freiamt,** 18. Nov. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Freitag abend auf dem Hofe des Gottlieb Haas in Brettental zugetragen. Der verheiratete Christian Warter wurde von der Transmission einer Futterschneidemaschine mit Wasserkraftbetrieb erfaßt und einigemale herumgeschleudert, bis ihm die Kleider vom Leibe gerissen waren. Der Verunglückte erlitt einen Oberarm- und Rippenbruch und außerdem erhebliche Verletzungen am Kopfe.

☓ **Wyhl,** 16. Nov. Heute fand hier durch unsern allverehrten Amtsvorstand Herrn Dr. Kiefer eine Ortsbesichtigung statt. Bei der Besichtigung des im Rohbau fertiggestellten neuen Schulhauses soll Herr Dr. Kiefer sehr befriedigend ausgesprochen haben. Beschwerdeführend haben sich nur zwei Bürger gemeldet zwecks Anbringung einer neuen Straßenrinne bezw. Aufstellung eines weiteren elektrischen Lichtes in einer Dorfstraße. Um halb 3 Uhr waren sämtliche Gemeindebedienstete auf das Rathaus beordert, wobei alles glatt abgegangen sein dürfte.

☓ **Wyhl,** 16. Nov. Vergangene Woche wurde unter zahlreicher Beteiligung der 71jährige Feldhüter Josef König zu Grabe getragen. Derselbe war, wie es gewöhnlich das Alter mit sich bringt, im Dienst nicht allzu strenge, sodaß er nicht nach jeder Mücke schnappte. Deshalb erfreute sich der Verstorbene allgemeiner Beliebtheit. König hatte sieben männliche Nachkommen, welche sämtlich beim Militär gedient haben. Der Herr gebe dem Verstorbenen die ewige Ruhe!

oc. **Breisach,** 17. Nov. Zu dem Eisenbahnunglück ist noch zu berichten, daß der Rangierer Philipp (nicht Lambrecht) eine Witwe und 7 Kinder hinterläßt.

H. M. **Freiburg,** 16. Nov. Wer in den Dämmerstunden die vielen kleinen weißen Schmetterlinge beobachtet hat, wie Einsender dieses im Laufe der Woche auf den Gemarkungen Buchholz und Sexau, der wird sich fragen, was das eigentlich für ein Schmetterling sein mag, der sich in so später Jahreszeit noch so häufig sehen läßt. Dem Unkundigen sei es gesagt, daß dies der sog. Frostspanner ist, der besonders unseren Aepfelbäumen äußerst gefährl. wird. Aus dem Frostspanner entwickeln sich im Frühjahr die Raupen, die bekanntlich ganze Bäume zerstören. Deshalb, ihr Landleute, versehet eure Apfelbäume unverzüglich mit Klebgürteln; das Feldgeschäft ist erledigt, jedermann findet bei gutem Willen hierzu einige Stunden Zeit. Die kleine Mühe ohne nennenswerte Opfer ist nicht der Rede wert und lohnt sich reichlich.

Freiburg, 18. Nov. Nächsten Montag, den 25. November 1912, pünktlich 9 Uhr abends findet im Feierlingssaale (Inselwirtschaft) eine öffentl. Versammlung des Hansa-Bund (Bezirksverein Freiburg i. Br.) statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über die Hansa-Woche. 2. Vortrag des Herrn Dr. Gerard, Syndikus und Geschäftsführer des Landesverbandes des Hansabundes in Mannheim über: „Existenzsorgen des deutschen Volkes". 3. Freie Aussprache.

oc. **Freiburg i. Br.,** 15. Nov. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt: den Vertrag zwischen der Stadt Freiburg und dem Oberrheinischen Kraftwerke A.-G. in Mülhausen i. E. über den Bezug elektrischen Stromes für das städtische Elektrizitätswerk und sonstige städtische Betriebe, die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes sowie die zum Strombezug von Auswärts erforderlichen Einrichtungen mit einem aus Anlehensmitteln zu schöpfenden Kredit von 1 500 000 Mark und den Vertrag zwischen der Stadt Freiburg und der Gemeinde St. Georgen i. Br. über die Lieferung elektrischer Energie.

⯎ **Aus dem Elztal,** 18. Nov. Der Artikel in Nr. 269 2. Blatt der „Breisgauer Nachrichten" hat uns aus dem Herzen gesprochen. Wenn man bei der günstigen Novemberwitterung durch die Felder geht, so ist es eine Lust, zu sehen, wie der Landwirt mit Hilfe seiner getreuen Zugtiere, die er mit freundlichen Worten zu ermuntern versteht, die geraden Furchen zieht und den ausgestreuten Samen eineggt. Man konnte sich aus ganzem Herzen freuen über dieses so friedliche Zusammenwirken von Mensch und Tier im Dienste der Landwirtschaft. Aber auch andere Bilder bieten sich, die diesen Eindruck gründlich verwischen und den Beobachter mit Abscheu erfüllen. Da versagen einem Tiere, das bei anstrengender Arbeit seine Schuldigkeit getan, die Kräfte. Sein Herr und Gebieter findet kein freundliches Wort. Unter den gräßlichsten Flüchen und Verwünschungen saust unbarmherzig die Peitsche nieder; doch das genügt dem Unmenschen nicht. Die Feder sträubt sich, die Namen all der Werkzeuge aufzuzählen, mit denen er das ermattete Tier quält, die Martern niederzuschreiben, womit er die Dienste seines treuesten Gehilfen lohnt. Angesichts solcher Tierquälereien drängen sich uns verschiedene Fragen auf. Warum schlägt der rohe Mensch unbarmherzig auf das vielgeplagte Tier los, das ihm so unschätzbare Dienste leistet, da er doch wissen muß, da er Unmögliches von ihm verlangt? Hat er nie gehört, daß es so gut wie er den Schmerz fühlt? Bedenkt er nicht, daß er selbst den größten Schaden hat von seiner unverantwortlichen Handlungsweise und daß er seinen fühlenden Mitmenschen, die solche Grausamkeiten mit ansehen müssen, ein grobes Unrecht zufügt? Welchen unheilvollen Einfluß muß sein böses Beispiel auf andere, besonders auf die Jugend ausüben? Kein Wunder, wenn Tierquäler im Knabenalter keine Seltenheit sind. Sehr bedauerlich aber ist es, daß viele Menschen diese grausame Behandlung der Zugtiere für natürlich halten und lachen, wenn ein Mensch, der auch ein Gefühl für das Tier hat, sich über bestialische Tierquälereien entsetzt.

Landwirtschaftliches.

oc. **Aus der bad. Landwirtschaftskammer.** Die Landwirtschaftskammer wird im Laufe des Winters wiederum 6 Buchführungskurse für Landwirte abhalten, in welchen die von der Landwirtschaftskammer seit 3 Jahren in einer großen Anzahl von bäuerlichen Betrieben eingeführte, jetzt umgearbeitete und neu herausgegebene Buchführung für bäuerliche Betriebe gelehrt wird. Die Kurse finden statt vom 3.—5. Dez. in Boxberg, vom 9.—11 Dez. in Weinheim, vom 16.—18. Dez. in Achern, vom 2.—4. Januar in Neustadt, vom 13.—15. Jan. in Kenzingen, vom 23.—25. Jan. in Meßkirch. Der Unterricht wird möglichst so gelegt werden, daß auswärtige Teilnehmer mit der Bahn täglich hin und zurückfahren können. Außerdem Buchführungsunterricht wird an den beiden ersten Tagen je ein Vortrag über einen für Landwirte wichtigen Gegenstand und eine Diskussion (Besprechung von Buchführungsfragen) stattfinden. Die Mindestzahl der Teilnehmer ist auf 15, die Höchstzahl auf 30 festgesetzt. Für die Teilnehmer an den Kursen wird zur teilweisen Deckung der Kosten von allen Teilnehmern eine Gebühr von 2 Mk. erhoben. Die Teilnehmer, welche sich verpflichten, die Buchführung ein Jahr lang in ihrem Betriebe durchzuführen, erhalten eine Prämie von 10 Mk. in Aussicht gestellt. Anmeldungen sind an die bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu richten.

Die Bad. Landwirtschaftskammer schreibt die Besetzung einer Tierzuchtinspektorstelle zunächst mit vierteljähr. Kündigung aus. Der Anfangsgehalt beträgt 1800 Mk. und steigt bis zum Höchstgehalt von 6450 Mk. einschl. Wohnungsgeld. Je nach der Vordienstzeit kann ein höherer Anfangsgehalt bewilligt werden. Nach 4jähr. Dienstzeit kann endgültige Anstellung mit Ruhegehalts- und Witwenversorgungsrechten erfolgen. Bewerber, welche eine durch Examen abgeschlossene entsprechende akad. und praktische Ausbildung nachweisen können, wollen ihre Gesuche bis spätestens 1. Dez. bei der Landwirtschaftskammer einreichen. Bevorzugt werden Bewerber, welche bereits auf dem Gebiete der Förderung der Schweine- und Ziegenzucht, sowie in der Viehverwertungsorganisation praktisch tätig gewesen sind.

Spiel und Sport.

— **Wintersport im bayerischen Hochland.** Der Fremdenverkehrsverein München hat soeben in der Form eines Klappblattes einen mit zwei prächtigen Ansichten vom Watzmann und von der Alpspitze geschmückten Wintersportprospekt herausgegeben, welcher einen tabellarischen Ueberblick über die wichtigeren Rodelbahnen und Skigelände des bayerischen Hochlands, sowie eine vorläufige Zusammenstellung der hauptsächlichen sportlichen und Faschingsveranstaltungen der Wintersaison 1912/13 enthält. Dieser Prospekt ist durch den Fremdenverkehrsverein München-Hauptbahnhof sowie durch alle Reise- und Verkehrsbüros kostenlos zu beziehen. Gleichzeitig hat der Verein ein sehr wirkungsvolles Plakat nach einem Entwurfe von E. Wilke anfertigen lassen, welches u. A. auch in den Waggons der k. bayer. Staatseisenbahnen zum Aushang gelangen wird.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen,** 18. Nov. Tagesordnung für die am 19. November 1912 stattfindende Schöffengerichtssitzung: 1. Strafsache gegen Landwirt Otto Schnaiter von Köndringen wegen Unterschlagung. 2. Strafsache gegen Former Albert Weiler von Köndringen wegen Körperverletzung. 3. Strafsache gegen Knecht Mathias Köblin von Nimburg wegen Körperverletzung. 4. Strafsache gegen Sattler Friedrich Flautz von Neckarhausen, zurzeit im Amtsgefängnis hier, wegen Bettels, Beleidigung und Widerstands.

§ **Freiburg,** 15. Nov. (Strafkammer). Der 19 Jahre alte Zigarrenarbeiter Franz Josef Keck von Endingen stieg vor drei Jahren mit zwei Komplizen dreimal in die Fabrik in der er beschäftigt war und stahl daraus ca. 120 Stück Zigarren. Er flüchtete ins Ausland. Jetzt erhielt er wegen schweren Diebstahls 5 Wochen Gefängnis. — Wegen Betrugs hatten sich die Schreiner Franz Vögtle von hier und Heinrich Schmieder von Ottoschwanden zu verantworten. Sie hatten versucht, einer Frau in Reute eine alte Figur für wenig Geld abzunehmen, in der Meinung, sie könnten ein gutes Geschäft damit machen, denn sie wie die Frau hielten die Figur für ein wertvolles Altertum, für das schon 1500 Mk. geboten worden sei. Die Verhandlung ergab, daß es sich um eine wertlose Figur handelte. Die Absicht, zu betrügen, wurde aber festgestellt und Vögtle deshalb zu 1 Woche, Schmieder aber zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 18jährige Dienstknecht Friedrich Kern von Ottoschwanden wurde wegen widernatürlicher Unzucht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine Kirschwasserfälschung beging der Landwirt Ludwig Schneider von Oberbergen, darum hatte er sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelges. zu verantworten. Das von ihm verkaufte „Kirschwasser" hatte er mit Sprit und Wasser bis zu 75 Prozent vermischt, wofür er 6 Wochen Gefängnis erhielt die auf seine Beschwerde auf 3 Wochen ermäßigt wurden. Der Verfälschung wurde aber als eine sehr schwere bezeichnet. Das Urteil soll in einigen Zeitungen bekannt gemacht werden. Brsg. Ztg.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Die Monatsblätter des badischen Schwarzwaldvereins enthalten im Novemberheft einen Aufsatz von Max Engelberger über das Trachtenfest in Wolfach, eine hübsche Plauderei „Ein Staatstourist" und eine „vom Betzeitglöckle auf dem Rutscherhof". Dazu kommen Berichte aus den Sektionen, interessante kleine Notizen, Bücher- und Schriftenschau usw. Was uns besonders an dieser jedem Schwarzwaldfreund empfehlenswerten Zeitschrift gefällt, sind die Bilder, wie sie auch das vorliegende Heft schmücken.

Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn. Einblicke in das Bank-, Finanz- und Börsenwesen, von Argentarius. Bank-Verlag, Berlin W. 57. (Preis 1 Mk.) Der Bankdirektor, der in diesen Briefen seinen Sohn Einblicke in die eigene Werkstatt tun läßt, ist entschieden ein ebenso kenntnisreicher, wie offenherziger Mann. Kenntnisreich, da er von allen wichtigeren Vorgängen, die sich in der letzten Zeit im Bank- u. Börsenwesen abgespielt haben, den Schleier lüftet und ihre Ursachen und Wirkungen erklärt.

Briefkasten.

W. Schn. Das Nichtabholen des Holzes im Walde innerhalb der festgesetzten Zeit ist eine Uebertretung des Forststrafgesetzes und wird auf Antrag des Gr. Forstamts mit Geldstrafe oder im Unbeibringlichkeitsfalle mit Haft bestraft.

Nr. 50 Sch. Wenn die Bürgschaft für eine bestimmte Zeit geleistet wird, so wird der Bürge, falls er sich als Selbstschuldner verbürgt hat, frei, wenn nicht der Gläubiger nach Ablauf der Zeit dem Bürgen mitteilt, daß er ihn in Anspruch nehme. Haftet der Bürge aber nicht als Selbstschuldner, so muß der Gläubiger sofort nach Ablauf der Zeit — also des Jahres — den Schuldner verklagen und kann den Bürgen dann noch in Anspruch nehmen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Oberrotweil, 17. Nov. **Konrad Spies, Landwirt, 86 Jahre alt. Beerdigung am 18. November 4 Uhr nachmittags.**

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Meist trüb, zeitweise leichte Niederschläge, mild.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 12° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 6° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Der heutigen Auflage der „Breisg. Nachr." liegt eine Beilage des Warenhauses S. Knopf-Freiburg über die von der Firma veranstalteten Geschenk-Serien-Tage bei. Die Leser seien auf die darin empfohlenen Gelegenheitskäufe aufmerksam gemacht.

Was soll ich morgen kochen? so muß sich tägl. die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Kochbuch der Haushaltslehrerin E. Henneking, sehr handlich, in gutem Einband, 240 S. stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Leserinnen dieser Zeitung mögen 50 Pfg. in Marken oder durch Postanweisung an die durch ihr Backpulver bekannte Firma **Dr. A. Oetker in Bielefeld** senden. Das Buch wird ihnen dann franko zugesandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltungsbuch zusammenstellen lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. **Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt.** Sie muß ihre Ausgaben anschreiben, und diesem Zweck soll das Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Auch dieses Buch versendet **Dr. A. Oetker, Bielefeld,** franko gegen Einsendung von 50 Pfg.

— In jedem Haushalt finden sich Kleidungsstücke und Stoffe aller Art, die sonst noch ganz gut erhalten sind, in der Farbe aber gelitten haben, und daher nicht mehr verwendet werden können. Die sparsame Hausfrau überlegt dann, auf welche bequemste und billigste Weise sie diese Gegenstände wieder in einen guten brauchbaren Zustand bringen kann. Die Antwort hierauf lautet, kurz und einfach: **„Färbe zu Hause" mit „echten Heitmanns Farben."** Schutzmarke: „Fuchskopf im Stern." Alle erdenklichen Farben werden in Päckchen à 10 und 25 Pfg. mit vollständiger Gebrauchsanweisung geliefert. **Die Anwendung ist sehr einfach und ist jede Hausfrau imstande,** Kleidungsstücke und Stoffe aller Art, z. B. Frauenkleider, Kinderkleider, Blusen, Strümpfe, Tücher, Gardinen, Vorhänge usw. **so schön und echt zu färben, wie es auch der gelernte Färber nicht besser kann. Man achte aber auf den Namen „Heitmann" und die Schutzmarke „Fuchskopf im Stern", und weise jedes andere Fabrikat zurück.**

Gutachten No. 26965.

„.... Unter den vielen Sorten erreicht Kathreiners Malzkaffee den höchsten Grad der Reinheit und Vollkommenheit."

Der Inhalt macht's!

Wer kann dies lesen??

Mitte November ds. Jahres gelangt von der unterzeichneten Firma ein großer Katalog zur Ausgabe, der nachstehende Waren enthält.

Uhren (Taschen-, Wand- und Standuhren), Offenbacher Leder- und Galanteriewaren, Pforzheimer Bijouterie, Haushaltungsgegenstände (Küchen- und Kinderwagen, Brotschneidemaschinen usw.), Kinderwagen, Rodelschlitten, Schlittschuhe u. sonstige Sportartikel, Fern- u. Prismengläser, Barometer, Rucksäcke, Reisezeuge, elektrische Taschenlampen u. Feuerzeuge, Nähmaschinen, Grammophone u. Schallplatten, elektr. und Handspielpianos usw.

Da wir fast sämtliche Waren dieses Kataloges nur gegen bare Zahlung liefern, sind wir infolge der enormen Ersparnisse an Regiespesen und infolge vollständigen Ausfalles irgend welcher Creditverluste in der Lage, dem bezahlenden Käufer große, staunenerregende Preisvorteile zu bieten.

Die in unserem Katalog aufgeführten Waren sind in ihrem Genre allererstklassig.

Schreiben Sie an die untenstehende Adresse eine Postkarte und lassen Sie sich einen Katalog vormerken, der Ihnen nach dem 15. November ds. Js. vollständig kostenlos und unverbindlich zugesandt wird.

Strassburg i. Els. Küfergasse 15. Telefon 1939. Cromer u. Schrack.

9 HP. Electro-Motor

wenig im Betrieb gewesen, mit geringen Defekt, wegen Anschaffung eines 15 HP. Motor billig zu

verkaufen.

Markgräfler Nachrichten G. m. b. H.
Müllheim i. B.

Es ist nicht nötig

eine Grossstadtzeitung zu lesen. Die „Breisgauer Nachrichten" berichten ebenso rasch u. zuverlässig.

Zu verkaufen:

1 Steintrennsäge für mehrere Blätter, 1 Schurscheibe, 1 Rundschleif- und Poliermaschine, 1 Flaschenzug mit Laufkatze für 150 Ztr. Tragkraft, dazu 56 m I-Träger, Profil 30, 4 Säulen mit Gussfüssen, 4,20 m hoch, v. I-Träger, Profil 30, 1 Waggon Marmorblöcke und Platten v. 8–15 cm Stärke, prima Qualität. Alle Maschinen tadellos erhalten und betriebsfähig, 1 Rohölmotor, 12 PS., sehr billig, arbeitend pro Pferdestärke 2½ Pfg., noch im Betriebe zu besichtigen.

Näheres unter Chiffre 5651 in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Zwei neue eingefahrene **Räder** sind billig zu verkaufen bei **Ludwig Schüttig** Maler und Tapezier Mahlberg (Baden). 5746

Saatweizen und **Saatroggen** zur Saat extra gereinigt, stets vorrätig. 5745
Kölblin, Mühle, Keppenbach.

Ausgefallene u. abgeschnittene **Frauenhaare** kauft und bezahlt jederzeit gut.
J. Engelmeier, Friseurgeschäft, Nußmannstraße, Freiburg. 4815

Gegen **Darlehensschwindel** schützt Selbstgeber. Nur Information! Keine Gebührenvorschüsse! Bedingungen 20 ₰ Theo Auer, Stuttgart, Stiftstr. 2. 5481

Visitkarten
in hübscher Ausstattung mit modernem Aufdruck empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter Emmendingen.

Drei **Pferde** zu verkaufen: 1 Rappe 5½jähriges Rassepferd, 1 Fuchs mit Stern, 3jähriges Rassepferd (prima Läufer), 1 Brauner, 22 Monate alt, schwerer Schlag, unter aller Garantie.
Albert Richter, Hauptstraße 151, Grafenhausen. 5755

Guter Wachhund zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5748 K. S. postlagernd Endingen a. K.

Zu verkaufen eine schwere 5582
Zuchtkuh mit Kalb bei Wilh. Bühler, Mundingen.

Eine großträchtige 5703
Kalbin nahe am Ziel, hat zu verkaufen Matthias Sillmann, unterm Freihof, Ottoschwanden.

Eine Kuh gut im Zug, vorzügliche Nutzkuh mit 2tem Kalb, Simmentaler Rasse, fehlerfrei ist **für 20 Mk.** nicht zu haben, aber wenn Sie eine gute Kuh suchen, dann geben Sie ein kleines Inserat für 50 bis 80 Pfg. in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen, auf und es werden sich genug Verkäufer melden.

Xaver Kienzle
Dampfsägewerk und Kistenfabrik
5651a Waldkirch
empfiehlt sich zur Lieferung von **Kisten** bei prompter Bedienung u. billigster Berechnung.

Neues, wenig gebrauchtes **Pianino** billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten. 5712

Bügelkohlen sind stets zu haben, per Paket (1 Kilo) 15 Pfg. 5754
Mineralwasserfabrik Emmendingen.

Herrenstoffe Buckskin Damenkleiderstoffe
Direkt an Private! Stoffe! Billig! Für Herren u. Damen, Prima Qualitäten ... Neuheiten, Riesen-Auswahl.

Grundstücke gesucht! Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den 5729
Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent!

Tafeläpfel. Goldparmänen, graue Reinetten etc hat zu verkaufen 5698
J. G. Giesin, Hofbauer, Ottoschwanden.

Wegzugshalber **zu verkaufen:** 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sopha, 1 weißer Emaille-Herd, 1 eiserner Füllofen, 1 Kindersportwagen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 5711

Zarte weiße Hände erzeugt d. herrlich duftende „Samelin". Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen von unvergleichlich schneller Wirkung, à Flasche 60 Pf bei: W. Reichelt, Drogerie Emmendingen

Lachenfässer schöne weißtannene bei Karl Zimmermann, Küfer, Teningen. 5704

50–60 Ztr. rote, späte **Eßkartoffeln** ins Haus geliefert per Zentner Mk. 8.— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Br. Nachr. 5701

Privat-Entbindungs-Anstalt Strassburg (Telephon 2113) Gewerbslauben 57/II. **Damen** finden freundliche, diskr. Aufnahme Frau Krumme, Hebamme.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester

Katharina Elisabetha Wolfsperger
geb. Bruckbach

nach kurzem Leiden im Alter von 49¾ Jahren zu sich zu rufen. 5753

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der tiefbetr. Gatte:
Math. Wolfsperger.

Sexau, den 18. November 1912.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. November, nachmittags ½3 Uhr statt.

Für den Verkauf eines großen Massenartikels werden in der Stadt und auf dem Lande **Agenten u. Vertreter** gesucht, welche mit Landwirten und Viehbesitzern in Verbindung stehen. Off. u. Nr. 5752 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Lehrlingsgesuch. Wir suchen für unsere Offizin einen ordentlichen Jungen mit guter Schulbildung, der Lust hat, die Buchdruckerei gründlich zu erlernen, bei sofortiger Vergütung.
Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter Emmendingen.

Kräftiger Junge aus guter Familie, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten.
Bäckerei Jenne, Freiburg, Nußmannstraße 13. 5730

Reflektanten auf dauernd hohen Nebenverdienst in jedem, auch dem kleinsten Orte, zu kommender Weihnachtszeit günstige Gelegenheit, erhalten Auskunft gegen Retourmarke durch Margarine-Zentr. Lauffen a. N. 5610

Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger Junge, welcher die Metzgerei gründlich erlernen möchte, findet sofort gute Lehrstelle. Karl Blum, Metzgerei, Freiburg i. B. 5699

Gesucht nach Luzern ein zuverlässiges Mädchen, welches selbständig kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet. Gehalt monatlich 40 Frs. Eintritt 1. Januar. Offerten an Frau Frida Goldschmidt, Luzern, Mussegstraße 25a, Villa Chylathöhe. 5749

Ein Mädchen sucht Stellung als Zimmer- oder Kindermädchen, zur Führung des Haushalts, evtl. auch in einer Wirtschaft zum Servieren. Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. der Br. Nachr. 5672

Eichen. Schlafzimmer Gelegenheitskauf, spottbillig abzugeben. Freiburg i. Br., Kaiserstraße 114, II. 4551

Färbe zu Hause — Einfach Praktisch Billig — nur mit echten Heitmann's Farben. Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

5–10 Mk. u. mehr im Hause tägl. zu verdienen. (Postkarte genügt.) R. Hirichs, Hamburg 15.

Turn-Verein Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge Anmeldung in der Turnhalle.

Freibank Emmendingen. Morgen früh von 8 Uhr ab wird schönes 5757 **Kuhfleisch** ausgehauen, das Pfund zu 55 Pfg.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 20. November 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich in Wahlingen beim Silberbrunnen gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Ca. 2600 Flaschen Mineralwasser, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Schrank. Die Versteigerung wird nicht zurückgenommen. 5751
Emmendingen, den 18. Nov. 1912. Thomann, Gerichtsvollzieher.

Colosseum beim Martinstor (Tramhaltestelle).
Kurzes Gastspiel von **Merian's** Schweiz. Hundetheater **Weltruf!**
Zur 1. Aufführung gelangt: **Verpatzte Flitterwochen** Hundekomödie in 4 Akten, gespielt von 50 Hunden. In dieser Vollkommenheit noch nie dagewesen! Ferner die andern Sterne des neuen Programmes! Kassa 7½, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44.

Schön möbliertes 5756 **Zimmer** sofort od. 1. Dezember zu vermieten. Karlfriedrichstr. 21, Parterre, Emmendingen.

Ein bis zwei 5713 **möbl. Zimmer** mit voller Pension sofort oder später zu vermieten. Markgrafenstr. 8.

Gefunden! haben schon viele Leute etwas und möchten es gerne als ehrliche Finder zurückgeben, wenn sie den Verlierer kennen würden. Man inseriere in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen und der Verlierer, der den Verlust noch nicht bemerkt hat, wird darauf aufmerksam gemacht.

Geld-Darlehen ohne Bürgen Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber Markus, Berlin, Schönhauser Allee 136. Rückp. 5623

Trauer-Karten Trauer-Briefbogen Dankkarten Leichenreden Nachrufe etc. etc. werden schnell und sauber angefertigt in der Buchdruckerei der Breisgauer Nachrichten Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

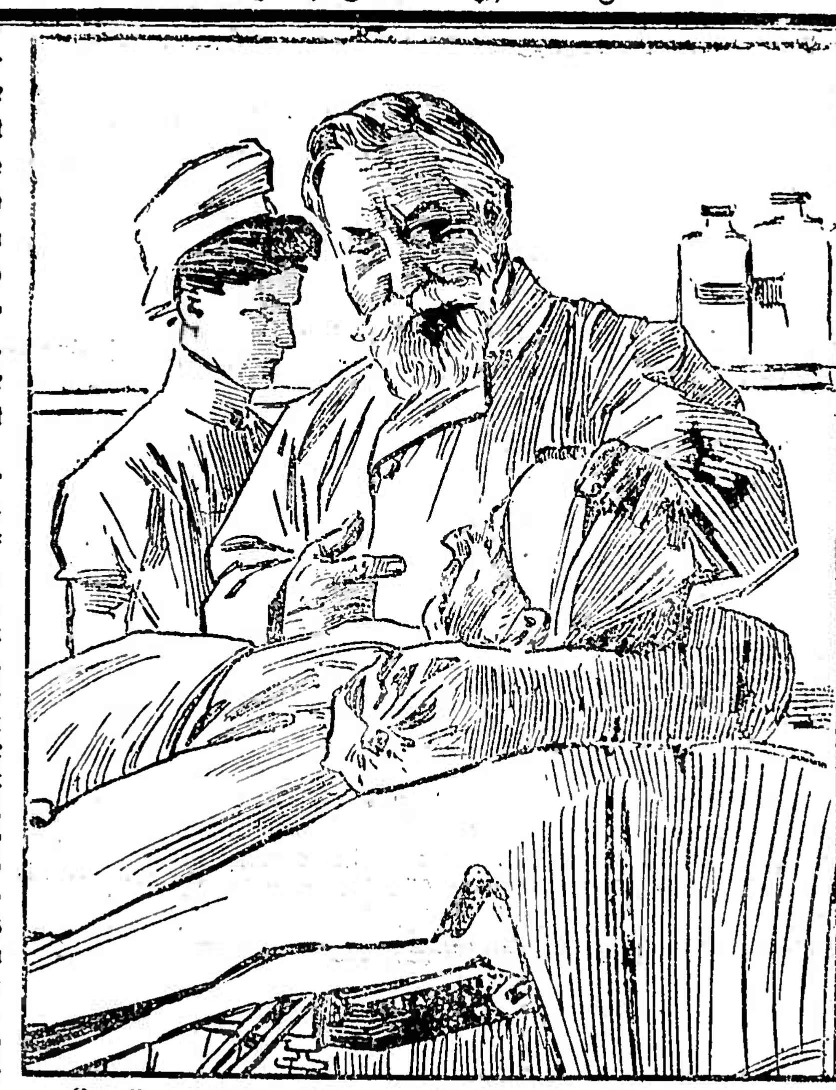
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 271 (Evang.: Elisabeth.) Emmendingen, Dienstag, 19. November 1912 (Kath.: Elisabeth.) 47. Jahrgang

Prof. Vinzenz Czernys 70. Geburtstag.

Vinzenz Czerny, der berühmte ehemalige Chirurg der Heidelberger Universität, der sich bereits seit längerer Zeit ganz der Erforschung der Krebskrankheit widmet, die durch ihn die größte Förderung erhalten hat, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1842 in Trautenau in Böhmen geboren, studierte in Wien Medizin und wurde, nachdem er längere Zeit bei Billroth Assistent gewesen war, 1871 ordentlicher Professor in Freiburg i. Br., von wo er 1877 einem Ruf nach Heidelberg folgte. Er war ebenso bedeutend als praktischer Chirurg und Arzt wie als wissenschaftlicher Forscher.



Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Vincenz Czerny.
Zur Feier seines 70. Geburtstages.

Der Petroleummonopol-Gesetzentwurf.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzentwurfes über den Verkehr mit Leuchtöl, nebst Begründung. Grundsätzlich soll die Einfuhr, die Herstellung und der Großhandel mit Leuchtöl dem Reiche zustehen. Der Bundesrat wird aber ermächtigt, diese Befugnis an eine Vertriebsgesellschaft und zwar bis zur Dauer von 30 Jahren zu übertragen. Die Satzung dieser Vertriebsgesellschaft sowie jede Aenderung bedarf der Zustimmung des Reichskanzlers. Die Vertriebsgesellschaft wird der Aufsicht eines Reichskommissars unterstellt. Diesem wird insbesondere für den Bezug von Leuchtkörpern ein Vetorecht eingeräumt dahin, daß die Vertriebsgesellschaft die Zustimmung des Reichskommissars einzuholen hat bei jedem Lieferungsvertrag von mehr als 50 000 Tonnen für das Jahr und ferner bei jedem Bezug von einer Handelsunternehmung, die nicht Produktionsunternehmung ist. Um auf diesem Wege die Bildung besonderer Zwischenhandelskonzerne auszuschließen, damit die Aktien nicht etwa in die Hände einer dem Unternehmen gegnerischen Kapitalmacht geraten, wird das Aktienkapital in gewöhnliche Inhaber- und in Namensaktien zerlegt und zwar mit der Maßgabe, daß auf die Namensaktien nicht weniger als die Hälfte der Stimmen in der Generalversammlung entfallen darf. Es werden zunächst ausgegeben 60 Millionen Mark Aktien, von denen 10 Mill. Mark mit fünffachem Stimmrecht für Namensaktien gedacht sind.

Die zulässigen Gewinne der Gesellschaft und der zulässige Anteil des Reichs werden für jeden einzelnen Literpreis nach einer bestimmten Skala begrenzt und zwar mit der Maßgabe, daß, je niedriger die Preise sind, desto mehr die Gesellschaft und das Reich verdienen dürfen, und je höher die Preise sind, desto weniger. Die Befugnisse der neuen Betriebsgesellschaft werden nicht umfassen die heimische Gewinnung von Mineralöl. Vielmehr bleibt dieses Geschäft der Privatproduktion überlassen. Sie werde sich ferner nicht beziehen auf den Kleinhandel, sondern an die Detaillisten ab Straßen-Tankwagen verkaufen, wo es not tut, auch ab Tankanlage in Fässern. Das Kannengeschäft, das sich in den letzten Jahren eingebürgert hat, wird von der Gesellschaft grundsätzlich nicht erfaßt. Ihre ausschließende Befugnis beschränkt sich ferner auf den Verkehr mit Leuchtöl. Unberücksichtigt dagegen bleiben die übrigen Mineralöle, insbesondere Benzin, Gas-, Treib- und Schmieröl.

Zur Unterstützung des Reichskommissars ist ein Beirat von Sachverständigen vorgesehen. Der Uebergang der bestehenden Unternehmungen in das Eigentum der Betriebsgesellschaft soll sich im Wege gütlicher Vereinbarung vollziehen. Nur für den Fall, daß diese nicht zustande kommt, ist ein Enteignungsverfahren vorgesehen. Die Entschädigung für die bisherigen Unternehmungen besteht einmal in einer solchen für den Wert der Anlage und zwar in vollem Umfange. Der Wert wird festgestellt durch ein unparteiisches Schiedsgericht, in das die Vertriebsgesellschaft und die bisherige Unternehmung je 2 Schiedsrichter zu entsenden haben, während 3 ständige Schiedsrichter der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts ernennt. Darüber hinaus kann vom Bundesrat noch eine Entschädigung gewährt werden, falls die bisherige Unternehmung nachweist, daß der Reingewinn aus ihrem deutschen Geschäft im Durchschnitt der letzten 5 Jahre höher gewesen als 4 Prozent des für die Anlage usw. zur Auszahlung kommenden Kapitals. Für Entschädigungsansprüche der Angestellten ist der ordentliche Rechtsweg vorgesehen. Die überwiegende Anzahl der Angestellten der bisherigen Unternehmungen wird von der Vertriebsgesellschaft übernommen werden. Für diejenigen, die etwa zur Entlassung kommen, sind die Entschädigungsansprüche genau formuliert. Zunächst sollen alle noch für das Kalendervierteljahr, in dem die Vertriebsgesellschaft errichtet wird, und für das darauffolgende Kalendervierteljahr ihren bisherigen Gehalt weiter beziehen. Die weitere Entschädigung richtet sich nach dem Lebensalter und nach der Dauer der Beschäftigung in der betreffenden Unternehmung. Sie tritt ein für diejenigen die 2 Jahre beschäftigt sind und ihr 25. Lebensjahr überschritten haben und steigt dann für jedes Jahr der Beschäftigung um die Hälfte des Jahresgehaltes. Wer älter als 45 Jahre ist, erhält die Entschädigung ganz, wer älter als 35 Jahre ist, zu drei Viertel, wer mehr als 25 Jahre alt ist, zur Hälfte.

Der Gesetzentwurf beabsichtigt die Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse, nicht aber eine Verbesserung der allgemeinen Finanzlage. Soweit sich daher durch eine zweckmäßige Ausgestaltung des Betriebs ohne Mehrbelastung des Verbrauchers finanzielle Vorteile für die Reichskasse ergeben, sollen sie zur Erfüllung besonderer Aufgaben dienen, die den minderbemittelten Klassen zu gute kommen. Hierzu gehört vornehmlich die Erhöhung der Beihülfe für die Kriegsteilnehmer. Es wird darüber dem Reichstag eine besondere Vorlage mit der Maßgabe zugehen, daß der Zeitpunkt für das Inkrafttreten beider Gesetze miteinander in Verbindung gebracht wird.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

11) (Nachdruck verboten).

„Aber ich weiß es," unterbrach ihn die Baronin, „oder glaube es wenigstens zu wissen. Es handelt sich da um einen außergewöhnlichen Fall in unserem Hause, der ihn zu dieser Aenderung veranlaßt."

Der Anwalt strich den Bart.

„O, ich kann mir wohl denken, worauf Sie anspielen, Frau Baronin", meinte er sinnend, um dann lebhaft fortzufahren: „Nun, die Hauptsache bleibt ja, daß wir genau erfahren, wo sich augenblicklich das wichtige Dokument befindet. Ich glaube, das liegt vor allen Dingen in Ihrem Interesse, Frau Baronin."

Und dabei stahl sich ein feines, fast unmerkliches Lächeln über seine Züge.

„Sprechen Sie es nur ruhig aus," entgegnete ihm schnell die Witwe, indem sie ihn fast herausfordernd anblickte, „wir haben durchaus nicht nötig, in diesem unendlich wichtigen Falle Verstecken zu spielen. Ja, und dreimal ja, mein verstorbener Gemahl hatte, und damit dürfte Ihre Vermutung das Rechte getroffen haben, auf Grund eines sehr unliebsamen Vorfalls den festen Entschluß ausgesprochen, jenen Menschen, der seinen Namen trägt, sich desselben aber unwürdig gezeigt hatte, vollständig zu enterben."

„Ich dachte mirs wohl," murmelte der Justizrat. „Nun denn, der Betreffende muß natürlich die Folgen seiner Handlungsweise tragen. Es handelt sich jetzt nur um das eine: so schnell als möglich das Dokument der Behörde auszuliefern. Denn nach dem Gesetz sind Sie verpflichtet, es sofort nach dem Tode des Erblassers dem Nachlaßgericht zu übergeben."

„Wieso ich?" rief die Baronin überrascht.

„Nun, immer derjenige natürlich, der es in Verwahrung hat," versetzte der Anwalt in einem Tone, der das Selbstverständliche dieser Tatsache andeuten sollte.

„Aber wer sagt Ihnen denn, Herr Justizrat," rief die Freifrau lebhaft, „daß ich das Testament in Verwahrung habe?"

Der Anwalt sah sie mit großen Augen an.

„Ja, ich verstehe nicht — jedenfalls müssen Sie doch den Aufbewahrungsort kennen — —!"

„Ich versichere Ihnen, daß dies keineswegs der Fall ist. Mein seliger Gatte hat mich darüber vollständig im unklaren gelassen. Ich weiß nicht das geringste darüber, nicht einmal, ob er es in dieser Villa aufbewahrt, oder ob er sich einen Platz außerhalb unseres Heims dafür auserkoren hat."

„Das ist aber sehr schlimm!" konnte sich der Justizrat nicht enthalten zu äußern, „denn von wem soll man dies nun schnell erfahren, wenn sich niemand in dieser Angelegenheit von selbst meldet?"

„Wenn ich mir auch ein Wort erlauben dürfte," fiel hier der Sohn ein, der gewohnt war, in Gegenwart der Mutter mit seiner Meinung zurückzuhalten, so bin ich der Ansicht, daß sich dies doch leicht sollte feststellen lassen. Wenn mein verstorbener Vater dies dritte Testament erst in letzter Zeit sollte errichtet haben, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß er dies bis zuletzt bei sich, also in seinem Arbeitszimmer, aufbewahrt hat. Denn da er zu Ihnen die Absicht geäußert hat, daß es es später wie die vorgehenden dem Gericht überliefert wolle, so wird er es nicht erst einem anderen vorher zur Aufbewahrung übergeben haben."

„Ihre Meinung hat vieles für sich," war des Anwalts Antwort, „Sie halten es also für das Beste, wenn wir in dem Schreibzimmer des Seligen zuerst mit einer Nachforschung beginnen?"

„Auf alle Fälle!"

„Und Sie, meine gnädige Frau Baronin," wandte sich der alte Herr zu dieser, „wie denken Sie darüber?"

„Ich bin vollständig der Ansicht meines Sohnes, der ich eine gewisse Beweiskraft nicht absprechen kann."

„So wäre es also das Beste," fuhr der Anwalt fort, indem er eine Amtsmiene aufsteckte, „wenn wir uns ungesäumt an die Arbeit machen. Würden die Frau Baronin wohl die Liebenswürdigkeit haben, uns zu begleiten?"

„Kann denn die Nachforschung nicht auch ohne mich stattfinden?"

„Das wohl, doch kann uns Ihre Anwesenheit unter Umständen von großem Nutzen sein; Sie vermögen uns vielleicht wertvolle Fingerzeige zu geben."

„Meinetwegen", seufzte Freifrau v. Ranzenberg, „kommen Sie, ich bin bereit. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich seit dem Tode meines Mannes sein Arbeitszimmer mit keinem Schritt betreten habe, obgleich es an sein Schlafzimmer stößt. Sie müssen mir diese kleine Schwäche schon vergeben; es liegt für empfindsame Gemüter etwas unsagbar trauriges darin, dieselbe Stätte zu betreten, an der noch vor kurzem eine uns teure Person geweilt und gewirkt hat."

Ihr Sohn sah sie von der Seite an; diese Art Gefühlsduselei schien ihm an ihr gänzlich fremd zu sein.

Schweigend schritten sie die Stufen zum ersten Stock empor. Plötzlich kam dem Anwalt eine Idee.

„Ich nehme an, Frau Baronin," sagte er, „daß Sie gleich nach dem Hinscheiden Ihres Gemahls das Arbeitszimmer abgeschlossen haben und den Schlüssel bei sich tragen?"

„Wenigstens habe ich sofort dem treuen Diener meines Mannes, dem alten Senius, diesen Auftrag erteilt. Er muß auch den Schlüssel in Verwahrung haben."

„Dann bitte, lassen Sie ihn herbeiholen."

Nach wenigen Augenblicken war der Gewünschte zur Stelle. Der Alte schien sich sehr über den Verlust seines Herrn zu grämen, denn seine Augen lagen tief in den Höhlen, und seine bisher noch straffe Haltung hatte bedeutend nachgelassen.

„Senius," redete ihn die Baronin an, „Sie haben doch das Zimmer meines Gatten auf beiden Seiten abgeschlossen, wie ich Ihnen geheißen habe?"

„Jawohl, Frau Baronin," entgegnete der alte Diener, doch war er ganz bleich geworden, und seine Knie zitterten merklich.

„Und seitdem haben Sie das Zimmer nicht betreten?"

„Nein, Frau Baronin!"

„Und auch kein anderer?"

Wieder zitterte er und mußte sich förmlich anstrengen um zu erwidern:

„N—ein, kein anderer!"

(Fortsetzung folgt.)